**Liebe Gemeinde,**

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer 12,21

Liebe Gemeinde,

das ist der Spitzensatz aus dem Predigttext am 4. Sonntag nach Trinitatis im Jahr 2020.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Das sagt sich so schnell. Aber wenn mir Böses geschieht - der erste Impuls ist nicht gerade positiv. Wenn ich enttäuscht werde, wenn falsche Gerüchte über mich verbreitet werden, dann ärgert mich das. Wenn mir – egal in welchen Zusammenhang - Unrecht geschieht, dann regt mich das auf.

Gute Gedanken kommen mir, wenn mir gutes geschieht. Oder wenn mich jemand braucht.

Auch wenn ich vom Unrecht höre, das anderen widerfährt. Wenn ich von Menschen höre, die Lügen verbreiten, die Menschen gegeneinander aufhetzten, die Gewalt androhen und anwenden – dann fühle ich Wut, nicht Liebe. Froh werde ich, wenn ich von Menschen höre, die Gutes getan haben.

Es ist also ganz klar: Über etwas Gutes freue ich mich, das macht mich glücklich. Etwas Böses macht mir zu schaffe und kann mich sogar völlig aus der Spur bringen.

Böses zu tun, kann vielleicht kurzfristig dem eigenen Vorteil dienen. Aber langfristig zerstört es das Leben, führt zu Verzweiflung und in Einsamkeit.

Gutes Tun aber macht das Leben reicher. Es verhilft zu einem sinnvollen, zu einem von Gott gewollten, von Gott gesegneten Leben.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Es fällt auf, dass Paulus hier nicht von bösen *Menschen*, sondern von bösen Taten, von bösem Geschehen spricht. Er unterscheidet den Täter und die Tat.

Das ist kein Zufall. Gott verurteilt eine Tat, wenn sie böse ist, aber er interessiert sich weitere für den Täter, die Person.

Es soll mal ein Plakat gegeben haben – von der Diakonie -, worauf ein Straftäter abgebildet war. „10 Jahre Gefängnis“, stand darauf – für seine böse Tat, und darunter: „Für seine Mutter ist er immer noch der Christian.“

So ist es auch bei Gott. Er liebt die Menschen. Auch wenn einer Böses getan hat, bleibt er in den Augen Gottes ein liebenswerter Mensch. Das Böse, was geschehen ist, liebt Gott natürlich nicht. Das Böse steht Gottes Willen entgegen. Gott steht für das Gute, das dem Leben dient. Dafür setzt Gott sich ein. (Dafür gibt er sich in Jesus Christus sogar in den Tod!)

Klar will Gott auch, dass jemand der sich in Böses verrannt hat, seine Einstellung und sein Verhalten ändert. Dass er sich bessert. Bei niemandem gibt Gott diese Hoffnung je auf!

Theologisch gesprochen: Gott verabscheut die Sünde, aber er liebt den Sünder. Er soll wieder zu Gott finden.

Ich finde, das ist doch ungeheuer entlastend und tröstlich. Denn ich kenne das doch auch, dass ich scheitere oder schuldig werde.

Dann ich dankbar, wenn sich die Menschen in meiner Umgebung sich nicht von mir abwenden. Sondern mich weiterhin als Personen schätzen und mir womöglich sogar trotz allem mit Liebe begegnen.

Das ist das Geheimnis der Vergebung. Dass ich nicht festgenagelt werde auf das Böse, sondern wieder Gutes möglich wird.

Solch eine Wertschätzung tut gut, sie motiviert einen, sich zu ändern. Sie macht einen Neuanfang möglich.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden“. Paulus spricht uns an, dich und mich. Ich soll das Böse nicht nur beim anderen sehen. Sondern zunächst oder überhaupt bei mir, wie es mich umgibt und gefährdet. Und dann auch in mir selber drin steckt.

Der Apostel Paulus kämpft ja selber auch damit. So schreibt er im Römerbrief Kapitel 7: *Das Gute, das ich will, das tue ich nicht. Sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*

Paulusschreibt seinen Satz, den wir in der Predigt bedenken, nicht von oben herab. Er weiß aus seinem eigenen Leben, wie sehr ein Mensch gefangen sein kann vom Bösen in sich selber.

Es bleibt die Frage, kann denn nun das Böse überhaupt mit Gutem überwunden werden? Mit Bösen jedenfalls nicht. Die normale Reaktion auf Böses sind Rache und Hass. Aber daraus kann nichts Gutes werden. Nur neues Böses. Das ist immer so, wenn Böses mit Bösem vergolten wird. Deshalb sieht unsere Welt so aus, wie sie aussieht.

Deshalb ist Jesus Christus radikal einen anderen Weg gegangen. Er hat sich nicht gewehrt, als man ihn verhaftete, verspottetet, folterte und grausam tötete. Auch dem Hass auf seine Peiniger hat er widerstanden. Im Gegenteil bat er für sie um Vergebung: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“

Seitdem wissen wir Christen, dass wir alle aus der Vergebung leben. Ich lebe aus der Vergebung. Und ich bin herausgefordert, Menschen, die mich verletzt haben, zu vergeben. Diese Vergebung ermöglicht den anderen aber auch mir einen Neuanfang im Leben. Wie Christus, der seinen Peinigern am Kreuz vergaben hat, auferstanden ist in ein neues Leben!

Als Beispiel dafür fiel mir Nelson Mandela aus Südafrika ein. Als in Südafrika die Rassentrennung, die sog. Apartheid eingeführt wurde, wurde Mandela wegen Widerstand verhaftet und zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Jahrzehnte später wurde aufgrund von internationalem Druck die Apartheid aufgegeben. Nelson Mandela kam nach 27 Jahren aus dem Gefängnis frei.

Als er zum Präsidenten des Landes gewählt worden war, erzählte er bei einer Festveranstaltung: Er habe als junger Mann ein aufbrausendes Temperament gehabt. In Gefängnis aber habe er lernen müssen, seine Emotionen zu beherrschen, um zu überleben.

Seine Jahre in Gefangenschaft hatten ihm die Zeit gegeben, sich dem Schmerz zu stellen, den er empfand. Er erinnert daran, dass Dankbarkeit und Vergebung ihm dabei sehr geholfen haben.

Mandela sagt: „Als ich am Tag meiner Entlassung zu dem Tor ging, das mich in die Freiheit führen würde, wusste ich eins: Wenn ich meine Bitterkeit und meinen Hass nicht zurück lasse, würde ich weiter ein Gefangener bleiben“.

Ich kann gefangen sein von Hass und dem Bösen, auch wenn ich äußerlich frei bin.

Ich lerne daraus: Bitterkeit und Hass sind schlechte Ratgeber. Sie machen mich nicht frei, sondern zu Gefangenen dunkler Gefühle. Wenn ich aber vergeben kann, wird bei mir selbst neues Leben möglich und auch bei anderen.

Ich versuche es also, wie Gott zu machen, wenn ich das mal so sagen darf: Ich will mich schon zur Wehr setzen gegen das Böse, das geschieht. Aber nicht mit Hass. Ich will immer auch den Menschen sehen in dem, über den ich mich ärgere. In der Hoffnung, dass daraus etwas Gutes wird.

Eine Garantie habe ich freilich nicht. Kann schon sein, dass meine Vergebungsbereitschaft und mein positives Menschenbild ausgenutzt werden. Schade. Das ändert aber nichts daran, dass Worte und Taten aus Wut und Hass auf jeden Fall nichts bringen.

Noch ein letzter Gedankengang: „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“. So heißt es in der Geschichte von Noah und seiner Arche. (1. Mose 8,21).

Mit anderen Worten: Das Böse ist im Menschen tiefer verwurzelt, als wir vielleicht denken. Da geht es nicht um einen kleinen Makel, den man so schnell mal beheben kann.

Sondern das ist harte Arbeit an mir selbst, und es bedarf Gottes Hilfe.

Zu unserem Glauben gehört die Überzeugung, dass die wirkliche Überwindung des Bösen nicht von uns Menschen erreicht wird. Sondern allein von Gott.

Deshalb formulieren im Vaterunser wir die Bitte: „Und erlöse uns von dem Bösen“.

Wir sind bedroht und gefährdet. Solange wir auf der Erde leben können wir uns nie ganz sicher sein. Doch weil Gott Gutes gegen das Böse setzt, sind wir zuversichtlich.

Wir haben die Gewissheit im Herzen, dass wir mit unseren Versuchen, das Böse mit Gutem zu überwinden, nicht allein sind. Gott erhört unser Gebet und geht an unserer Seite.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

Ihr Pfarrer Hans-Jörg Rummel

**Gebet**

*Dreieiniger Gott*, in mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht. / Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht. / Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe. / Ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden. / In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld. / Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt einen Weg für mich.

*Vater im Himmel,* Lob und Dank sei dir für das Leben, dass du mir gegen hast, alle deine Güte und Treue in meinem Leben, für die Liebe und die ich geschenkt bekam und schenken durfte. Ich bitte Dich darum, dass du mir erneut Gesundheit und Glück schenkst. Aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Du hast mir viel Gutes erwiesen, lass mich nun auch -wenn es sein soll - das Schwere aus deiner Hand hinnehmen.

*Herr Jesus Christus*, du hast Menschen heil gemacht, heile auch mich. Aber du warst auch arm und elend, gefangen und verlassen wie ich. Du kennst alle Not der Menschen. Du bleibst bei mir, wenn kein Mensch mir beisteht. Du vergisst mich nicht und suchst mich. Lass mich dein Mitleid und Trost erfahren und wecke in mir unerschütterliche Hoffnung auf neues Leben aus der Auferstehung.

*Heiliger Geist,* gib mir den Glauben, der mich vor Verzweiflung rettet. Gib mir die Liebe zu Gott und den Menschen, die allen Hass und Bitterkeit vertilgt, gib mir die Hoffnung, die mich befreit von Furcht und Verzagtheit.

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Dir befehle ich mich an.

Amen.

**Segen**

Der Herr segne mich und behüte mich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über mir und sei mir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über mich und gebe mir Frieden.

AMEN.